

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des

Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 76 - Jahrgang 2023



*Ausbildung der zukünftigen
Krankenschwestern in Moldau!*

Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und solche die es noch werden wollen,

das neue Jahr hat begonnen und wir werden uns bemühen unsere Gedanken ein wenig in Schach zu halten.

Heute ist der zweite Januar und ich versuche die Osterausgabe unserer Verbandsnachrichten auf den Weg zu bringen. Das vergangene Jahr hat uns viel Mühe gekostet, aber auch Freude gebracht. Erschüttert hat uns Sylvester, wo viele Menschen Deutschlandweit in Milliardenhöhe Feuerwerk veranstaltet haben, wie ich es zu meinen Lebzeiten noch nie erlebt habe. Angesichts der Tatsache, dass in der Ukraine ein Krieg stattfindet der uns Europäer alle betrifft, die negativen Auswirkungen sind allerorten bis in den kleinsten Wohnbereich spürbar, frage nicht nur ich mich, in welcher Gesellschaftsschicht wir uns befinden. Haben wir immer noch nicht begriffen, dass wir über den Tellerrand hinausdenken müssen? Dürfen wir Angesichts des unsäglichen Kriegsleides mit Tod, Hunger, wirtschaftlichem Niedergang, Zerstörung ganzer Städte und der Drohung mit Atomwaffen, als Nachbarländer der Ukraine, mit Sylvester Feuerwerk, einen Privatkriegszauber veranstalten. Ist das nicht eine Verhöhnung derjenigen die mit ihrem Leben der russischen Aggression begegnen. Was müssen die tausenden Flüchtlinge empfinden, deren Männer und Väter in diesem unsäglichen Krieg gefallen sind.

Wir bemühen uns im Rahmen einer ausgewogenen Berichterstattung von der täglichen Not der Ukraine-Familien, die mit ihren Kindern ins Ausland, oft sind es ja auch nur die Nachbarländer, geflohen sind, zu berichten. Unsere öffentlichen Medien leben offenbar davon.

Die sozial bedürftige Schicht der Menschen in unserem Hilfsgebiet Moldau, welche seit etwa 30 Jahren versucht sich von der sowjetischen Last zu befreien und derzeit eine Einwohnerschaft von etwa 2,5 Mio. Einwohnern aufweist, trägt die zusätzliche Last von etwa 80 tausend ukrainischen Flüchtlingen.

Diese Last ist oft nicht mehr tragbar, sie zerreißt viele Familien in Moldau, die Flüchtlinge aufgenommen haben. Die hieraus entstehenden Spannungen werden schamlos von Russland freundlichen Oligarchen genutzt, um erneut den jahrelangen politischen Konflikt in Moldau zwischen der ehemaligen kommunistischen Regierung und einer Europa zugewandten Regierung anzuheizen.

Auch die finanzielle Belastung vieler kleiner Gemeinden ist so groß geworden, dass bislang bestehende Sozialstationen einfach geschlossen wurden, da die Gemeinden die anfallenden Kosten nicht mehr tragen können. Für uns, als humanitäre Hilfsorganisation, stellt sich oftmals die Frage, welche Projekte sind sinnvoll. Sie sollen der elementaren Not helfen und nicht finanziellen Interessen von Oligarchen. Aus diesem Grunde sind wir sehr vorsichtig geworden und können dank der Hilfe unserer Mitarbeiterin Marina, die richtigen Entscheidungen treffen.

Tatsache ist, dass wir in erheblich höherem Umfang finanzielle Belastungen erfahren haben, die uns manchmal zwingen, notwendige Projekte aufzuschieben und auf die Überlebensebene zurückkehren müssen. An dieser Stelle möchten wir allen Spendern sehr herzlich danken, die uns in die Lage versetzen, wirksam helfen zu dürfen. Es ist auffallend, dass unsere Spenderschaft in erhöhtem Umfang tätig geworden ist, was uns erlaubt, insbesondere auf der Nahrungsmittlebene, wirksam helfen zu können. Hat uns, neben der signifikanten sozialen Not in Moldau, bislang auch die Corona-Situation erheblich in Schach gehalten, so ist es nunmehr die Kriegssituation der Ukraine, mit ihren weltweiten inflationären Auswirkungen auf den verschiedensten Ebenen.

Nicht genug damit, erschütterte ein sehr starkes Erdbeben zu Beginn des Februar auch die Bevölkerung der Türkei und Syriens. Wieder hat sich ein neues Krisengebiet aufgetan, deren Menschen unmittelbare Hilfe benötigen. Beide Länder sind eh selbst mit Flüchtlingen übersät und so ist mit Sicherheit damit zu rechnen, dass auch dieses fürchterliche Ereignis den Wirtschaftskreislauf der westlichen Welt weiterhin belasten wird.

Wäre es nicht an der Zeit bescheidener zu werden?

Doch nun zu unseren diversen Berichten

Schüler/innen des Friedrich-Wöhler-Gymnasiums in Singen und des Bildungszentrums Engen leisten humanitäre Hilfe für sozial Bedürftige und Kriegsflüchtlinge in Moldau

Wie in den vergangenen Jahren, so standen uns auch dieses Jahr Schüler beider Gymnasien wieder mit erheblichen Nahrungsmittelspenden, welche in unsere MFOR-Lebensmittelkartons verpackt werden mussten, zur Seite.

Auch waren bereits zuvor Anlässlich einer Kleidersammelaktion der Frauengemeinschaft in Herdwangen von dort aus erfreulicherweise einige gewichtsträchtige Lebensmittelpakete in unserem Engener Depot eingetroffen.

Insgesamt kamen 120 Lebensmittelpakete mit einem Gewicht von 2 377 kg zusammen.

Da mittlerweile auch in Moldau vielfach das Weihnachtsfest zum 24. Dezember begangen wird, mussten wir diesmal beide Schulen bitten, mit ihren Spendenaktionen zügig zu beginnen, da diese Liebesgabenpakete mit dem ersten Dezembertransport, am 8. Dezember geladen sein mussten, um diese dann mit dem LKW noch rechtzeitig vor Heiligabend, auf den Weg zu bringen.

Es gelang uns die Sendung aus Engen am 1. Dezember direkt vom Gymnasium abzuholen, wo die Schülerschaft unter Leitung unseres ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden, des Studiendirektors Ole Wangerin, diese Sendung

fertig verpackt bereitgestellt hatte und die 65 Kartons, die durchweg 22 kg wogen, die Schultreppe heraufschleppten und in unseren VW-Bus einpackten, der diese dann in unser Depot bringen musste. Es freute mich sehr, mich welcher Fröhlichkeit die Schülerschaft diese ganze Aktion, die einen erheblichen finanziellen Wert darstellt, begleitete.

Tags darauf durften wir gleiches auch im Fri-Wö-Gymnasium in Singen erleben. Auch hier waren unter der Leitung des Studiendirektors, Herrn Dammert und seiner Kollegin, Frau Spranger, 49 MFOR-Hilfspakete zusammengekommen. Eine Inhaltsliste möchten wir Ihnen gerne zur Kenntnis bringen. Sie lautet: Spaghetti, Mehl, Linsen, Gries, Zucker, Reis, Tomatenmark, Fleischbrühwürfel,

Ovomaltine, Haushaltskerzen, Kaffee, Schokolade, Bonbons, Zahnpasta, Zahnbürsten und Handcreme. Die Paketinhalte beider Gymnasien waren einheitlich, um die gerechte Verteilung vor Ort in Moldau und die notwendige Verzollung fachgerecht über die Bühne zu bringen.

Es freut uns ungemein, wie wir doch immer wieder feststellen dürfen, dass unsere Bitte um Nahrungsmittelhilfe in den Schulen Gehör findet.

Auch an dieser Stelle möchten wir nicht versäumen den jeweiligen Eltern unseren herzlichen Dank für diese Unterstützung zum Ausdruck zu bringen. Wir wollen irgendwann die Schulen „heimsuchen“ und mit einer Video-präsentation, die moldauische Realität einmal präsentieren.



■ Herr Dammert mit Schülern des FRI-WÖ Gymnasiums in Singen bei der Abgabe von 49 MFOR-Hilfspaketen für Moldau.

Bild: Pro Humanitate

Ein Bericht von Ole Wangerin

Engener Schüler packen Hilfspakete

1,4 Tonnen Lebensmittel für Bedürftige in der Republik Moldau

Wer in den vergangenen Tagen ein Klassenzimmer der 10. Klasse am Gymnasium Engen besuchte, fühlte sich in den Verkaufsraum eines Lebensmittelgroßhändlers versetzt: Zu großen Haufen türmten sich dort auf den Tischen ordentlich sortierte Lebensmittel: Mehl, Reis, Linsen, Zucker und vieles mehr wurde eifrig gezählt und auf ein Mindesthaltbarkeitsdatum von mindestens einem Jahr überprüft. In den Tagen zuvor hatte das Bildungszentrum Engen zu Spenden aufgerufen, die nun von Schülerinnen und Schülern zu genormten Hilfspaketen für Bedürftige in der Republik Moldau zusammengepackt wurden. Über das schuleigene soziale Netzwerk hatte das Gymnasium in den letzten Stunden der Aktion noch einmal konkret um fehlende Lebensmittel gebeten. Schließlich wurde mit eingegangenen Geldspenden noch Gries, Zucker, Linsen und Reis eingekauft, damit auch die letzten Pakete gefüllt werden konnten. Am Ende türmten sich 65 Hilfspakete, jedes ca. 22kg schwer, vor der gemeinsamen Verwaltung von Gymnasium und Anne-Frank-Schulverbund. Am Donnerstag wurden diese an die Engener Hilfsorganisation PRO HUMANITÄTE übergeben, die für die weitere Verteilung vor Ort in der Republik Moldau zuständig sein wird. Dabei werden die Lebensmittel individuell an Bedürftige ausgegeben, die auch zu Hause besucht werden. So bekommen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hilfsorganisation einen Einblick in das Lebensumfeld der Bedürftigen und können bei Bedarf weitere Hilfe initiieren.

Die Engener Hilfsorganisation PRO HUMANITÄTE engagiert sich seit den 90er Jahren in dem osteuropäischen Land. Neben akuter Lebensmittelversorgung geht es dabei insbesondere um nachhaltige Projekte in Bereichen der Wasserversorgung, der Ausstattung medizinischer Einrichtungen, Saatguthilfe, sowie projektorientiert im Schulbau, Klinik-, Kinder- und Altenheimrenovationen.

Spendenkonto PRO HUMANITÄTE:

Sparkasse Hegau-Bodensee
 IBAN: DE16 6925 0035 0003 6363 62
 BIC: SOLADES1 SNG



Bilder: Wangerin

**BUNDESVERBAND
PRO HUMANITATE e.V.**



Verwaltung:
Friedrich-List-Str. 9 · D-78234 Engen
Tel. 07733 / 7010 · Fax 07733 / 7090
E-Mail: info@mfor.de
Internet: www.mfor.de

Beitrittserklärung (bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITATE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten werden).

Ich bestätige insbesondere die Regelungen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben und willige ein, dass der Verband die aufgeführten Daten für verbandsinterne Zwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei speichert, verarbeitet und nutzt.

Titel	Name	Vorname	Geburtsdatum
Straße		Telefon	E-Mail
PLZ		Wohnort	
Datum		Unterschrift	

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 25€ und wird einmal jährlich, bis spätestens zum 31. Januar, per Dauerauftrag erbeten! Die Aufnahme wird durch Vorstandsbeschluss wirksam.

Unsere Datenschutzbestimmungen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite „www.mfor.de“

Unsere Spendenkonten:

Volksbank e.G. Gestalterbank
IBAN: DE41 6649 0000 0001 3131 00
BIC: GENODE 61 OG1

Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE16 6925 0035 000 36 36 362
BIC: SOLADES1 SNG

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Bundesverband PRO HUMANITATE e. V.

IBAN

DE 16692500350003636362

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

SOLADES1SNG

Nur für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz, sowie nach Monaco in Euro. Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten!

Danke für Ihre Zuwendung

Betrag: Euro, Cent

Hilfe die ankommt!



Kunden Referenznummer Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (Nur für Zahlungsempfänger)

NAME:

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen á 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen á 35 Stellen)

ORT:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Forma, Ort (max 27 Stellen, keine Straßen oder Postfachangaben)

SRASSE:

IBAN Prüzfiffer Bankleitzahl des Kontoinhaber Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)

D E

08

Datum

Unterschrift(en)

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber
IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber
Begünstigter Bundesverband Pro Humanitate e.V.
Verwendungszweck Zuwendung
Datum
Betrag: Euro, Cent

Empfänger:

Bundesverband PRO HUMANITATE e. V.
Friedrich-List-Str. 9
D-78234 Engen

Verwendungszweck:
Abzugsfähige Spende.

Für die Zustellung der Zuwendungsbestätigung benötigen wir Ihre vollständige Adresse in der Zahlungsanweisung.



SPENDENKONTEN

Volksbank e.G. Gestalterbank
IBAN: DE41 6649 0000 0001 3131 00
BIC: GENODE61OG1

Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE16 6925 0035 0003 6363 62
BIC: SOLADES1SNG

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

Informieren Sie sich unter:

www.mfor.de



E-Mail

info@mfor.de

IMPRESSUM:

Verantwortlich für

Inhalt und Redaktion: Dirk Hartig

Herausgeber: Bundesverband Pro Humanitate e.V., Friedrich-List-Straße 9, D – 78234 Engen/Hegau,
 Telefon 07733/7010, Telefax 07733/7090, e-Mail: dirk.hartig@mfor.de

Datenschutz: Unsere Datenschutzbestimmungen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite „www.mfor.de“

Layout u. Gestaltung: Grafik Atelier Güther, Seestraße 19, 88690 Uhdingen-Mühlhofen, Tel. 07556/7119894

Druck: Druckhaus Zanker, Gutenbergstraße 2, 88677 Markdorf, Tel. 07544 50920

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.

Wir sind eine
 mildtätig und
 gemeinnützig
 anerkannte Hilfs-
 organisation zur
 Linderung der Not
 in Krisen- oder
 Katastrophen-
 gebieten.
 Hauptschwer-
 punkt unserer
 Arbeit ist die
 Republik Moldau.



Das Chaos mit der Verzollung von Hilfsgütern bricht aus

Am 24. November 2022 erreicht uns eine Mitteilung, dass es im Zollwesen der EU erhebliche Änderungen gäbe, die bei zukünftigen elektronischen Verzollungen über das Elster-Verfahren zu berücksichtigen seien. Die bislang gültige Zollwarennummer 99909925, welche eine Sammelwarennummer bedeutet, bei der nicht jedes einzelne Teil mit einer 8-stelligen Warennummer in den Zollpapieren zu vermerken ist, wäre mit der Löschung des Zollkapitels 99, ab sofort hinfällig. Eine Alternative oder Ersatzlösung wurde nicht veröffentlicht.

Da unser hiesiges Lager voll Hilfsgüter stand und die Lebensmittelendung unseren Klei-

dersammlungstransporten zugeladen wird, standen wir vor einem unlösbaren Problem. So hatten wir Zollauskünfte bei den verschiedensten Stellen, insbesondere bei der Zollverwaltung in Dresden angefordert, wobei fast immer nur alle Fragen elektronisch zu übermitteln waren und die Antworten der entsprechenden Stellen, in keinem einzigen Fall der bestehenden Problematik gerecht wurden.

Uns wurde mitgeteilt, dass wir beispielsweise bei Kleidersammlungen für jedes Teil, wie Krawatte, Hemd, Hose, Jacke, Pullover, Unterhemd, Unterhose ect. eine bestehende 8-stellige Warennummer anzugeben hät-

ten. Hierbei müsse bei den Dingen darauf geachtet werden, dass diese alle mit demselben Material hergestellt wären. Ist das nicht der Fall, so gelte eine andere Warennummer.

Was unsere verpackten Lebensmittel anbelangt, so müssten wir alle Pakete wieder aufreißen, den Inhalt Art- und Gewichtsmäßig exakt feststellen und mit der jeweiligen 8-stelligen Warennummer in die Zollpapiere bringen. Bei Zucker fragte ich telefonisch in Dresden nach, ob es tatsächlich so sei, dass Rübenzucker eine andere Warennummer als Rohrzucker habe, was mir bestätigt wurde.



■ Hilfstransport mit el. Klinikbetten für die Klinik in Ungheni



■ Hilfstransport mit Sanitärkeramik der Firma DURAVIT für das Krisenzentrum in Moldau
Bilder: Pro Humanitate

Ich war mit meinen Nerven am Ende und teilte mit, dass wir mit diesen Nachrichten an das Fernsehen gingen, da mit dieser Vorschrift humanitäre Hilfe buchstäblich torpediert würde und damit weltweit ein Schaden entstünde, der nicht wieder gut zu machen sei!

Tagelang kontaktierten wir diverse Zollbehörden und wur-

den immer wütender.

Mittlerweile hatten wir den turnusmäßig anstehenden Hilfstransport geladen, konnten jedoch keine Zollpapiere erstellen. Ich weigerte mich einfach für jeden shit eine 8-stellige Warennummer anzugeben, da dies wochenlange Arbeit bedeutet hätte, ganz abgesehen von den Aktenbergen, die hierbei angefallen wären. So

versuchten wir es über die hiesige Spedition Maier in Singen, die jedoch ebenfalls scheiterte.

Unser seit vielen Jahren tätiger rumänischer LKW-Fahrer hatte irgendwann die Idee, er fahre nun einfach ohne Zollpapiere los, bis in seinen Heimatort Suceava in Nordrumänien. Da er hierbei nur die Länder Österreich, Ungarn und Rumänien kontaktiere,

habe er keine Verzollung zu machen, da alle diese Länder der EU beigetreten wären. Bis er dann an der moldauischen Grenze angelangt wäre, hätten wir ja dann das Problem sicher gelöst und er könne dann nach Moldau, was zollrechtlich ein Drittland sei, einfahren. PUSTEKUCHEN!

Mehrere Versuche elektronisch das Problem zu lösen scheiterten und so ging ich zu dem für uns zuständigen Ausfuhrzollamt nach Singen, wo mir der zuständige Zolldienstleiter mitteilte, ich solle einfach für die Zollausfuhrstelle einmal die gleiche Nummer verwenden wie bei der Zollausgangsstelle. Noch in derselben Nacht versuchte ich diese Möglichkeit und war bass erstaunt plötzlich eine Referenznummer zu erhalten, die es gestattete, mit dem vollgeladenen Sattelzug,

über die Grenze nach Moldau einzureisen. Das notwendige Papier konnte ich unserem wartenden LKW-Fahrer dann auf sein Handy übermitteln.

Mehrere Tage fand ich keine Nachtruhe mehr. Auch weiterhin gilt offenbar die Vorschrift, das Kapitel 99 der Zollvorschriften gelte nicht mehr.

Irgendwann rief mich dann ein ehemaliger Fahrschüler, der heute Zollbeamter ist, an und teilte mit, er habe sich viele Gedanken gemacht und sich durch die Zollvorschriften gewühlt.

Hierbei habe er eine Warensammelnummer entdeckt, die zwar auch mit der Nummer 99 beginnen würde, danach aber andere Nummern aufzeige. Nachdem wir dann eine Pseudoverzollung

ausprobierten, kam jedes Mal die seit Jahren übliche Referenznummer, die dann auch der EU-Ausgangszollstelle vorliegt, womit der Hilfstransport dann die EU verlassen darf.

Ich schreibe dieses Prozedere einmal für Sie hier auf, damit sie erkennen können, was ein komplett durchgeführter Hilfstransport für Arbeit macht. Es geht eben nicht so, dass man an der Grenze die Hilfsgüter in fremde LKW's umlädt, die diese ihrerseits dann wieder an's Ziel fahren sollen.

Wir hoffen sehr, dass uns die EU, also unsere europäischen Zollbehörden nicht wieder ein faules Ei unterschieben werden. Der letzte, am 20. Dezember 2022 durchgeführte Transport im Kalenderjahr 2022, erreichte jedenfalls sein Ziel in Moldau!

Hilfe mit einem Großgenerator für Klinik und Sozialstation in Moldau

Am 21. November 2022 erreichte uns die Nachricht der Hegau-Bodensee-Klinik in Singen, dass das Krankenhaus in Stühlingen geschlossen worden wäre und nunmehr ein Stromgenerator mit 120 Kilowatt Leistung zur Verfügung stünde. Soweit wir zustimmen würden, stünde dieser als Spende für unsere humanitären Aktionen zur Verfügung.

Noch am gleichen Tag nahmen wir Kontakt mit dem Klinikum in Singen auf, dessen Bauleiter, Herr Feldhaus, für diese Angelegenheit zuständig ist. Wir vereinbarten kurze Zeit später einen Besichtigungstermin vor Ort in Stühlingen, bei der ein technischer Mitarbeiter des Hegau-Bodensee-Klinikums uns die Anlage zeigte, die, wie die beiliegenden Bilder ausweisen, einen hervorragen-

den Eindruck machte.

Unser Mitarbeiterin Marina war bei der Besichtigung ebenfalls anwesend und nahm unmittelbar mit den zuständigen Behörden in Moldau Kontakt auf, um zu klären wo eine solche Anlage am dringendsten benötigt wurde.

Wie schon bei früheren größeren Projekten, entschieden wir uns auch hier dafür, dass der Personenkreis, der die Anlage in Stühlingen demontiert, diese auch wieder in Moldau installieren solle. Marina erhielt darauf die Zusage, dass ein Expertenteam aus Moldau anreisen würde, um die Demontage vorzunehmen. In einem Telefonat mit Herrn Feldhaus, dem Bauleiter des Hegau-Bodensee-Klinikums, welcher auch für die ehemalige Klinik in

Stühlingen verantwortlich zeichnet, besprachen wir diese Form der Demontage. Auch er ist der Meinung, dass diese Vorgehensweise am sinnvollsten sei.

In den folgenden Tagen versuchten wir direkten telefonischen Kontakt mit Herrn Feldhaus herzustellen, was jedoch zu keinem Ergebnis führte. Erst nachdem ich am 18. Dezember 22, per E-Mail einen entsprechenden Lagebericht an ihn sandte, erhielt ich 2 Tage später eine schriftliche Information, dass in seinem Bereich durch Krankheit mehrere Personen ausgefallen seien und er sich zu Beginn des Jahres 2023 wieder bei uns melden würde.

Mit Datum vom 03.01.23 erhielten wir dann erfreulicherweise aus seinem Büro die Mitteilung,

dass wir doch im Hotel Krone in Stühlingen, eine Möglichkeit fänden, für die Demontagezeit des Generators, 3 moldauische Personen unterbringen zu können. Diese Unterkunft wäre 5 Gehminuten vom Klinikum entfernt. Die gesamten anfallenden Kosten für Fahrten, Demontage, Verpflegung, Unterkunft und Montage in

Moldau, werden wir übernehmen und sind sehr froh, dass eine Familie aus Radolfzell uns bereits einen namhaften Betrag hierfür zur Verfügung stellte, der ausreichend sein wird, um alle notwendigen Kosten zu meistern

Dieser Generator hat eine Leistung von 120 kVA. Da unser

Krisengebiet Moldau seit langer Zeit erhebliche Probleme mit der Zulieferung von Energie aus Russland hat, stellt diese Spende für diverse Kliniken und soziale Einrichtungen in Moldau, insbesondere durch die katastrophale Ukraine-Flüchtlingssituation, unter der auch Moldau zu leiden hat, einen Segen dar.



■ Der im ehemaligen Stühlinger Klinikum stehende, voll funktionsfähige Stromgenerator mit einer Leistung von 120 kVA vor dem Transport in ein Klinikum nach Calarasi.
Bilder: Pro Humanitate

■ Die komplette Schaltanlage des Generators. Sie weist eine Betriebsdauer von nur 131 Stunden aus.

Marina, welche sich bereits wieder am 10. Januar nach Moldau begab, nimmt dort mit den entsprechenden Behörden und Personen Kontakt auf, um den unmittelbaren Einbau nach dem von uns vorgesehenen Hilfstransport, zu veranlassen. Wo dieser Einbau stattfindet und welche Institutionen er zu versorgen hat, ist bereits bekannt. Nun warten wir auf das o.k. des Hegau-Bodensee-Klinikums, um mit dem Ausbau beginnen zu können.

Klinikleitung begonnen wurde. Eine Vorbereitungszeit für den Ausbau wurde mit drei Tagen genannt, nachdem der moldauische Demontagegruppe in Stühlingen eingetroffen sei. Nun gilt es diese Fachtruppe zusammenzustellen, die sich mit einem PKW auf den Weg nach Stühlingen begeben wird.

ausgebaut und befindet sich zum Abtransport bereit in unserem Engener Depot. Vorgegangen ist die beispielhafte Zusammenarbeit einiger aktiver Mithelfer unseres Verbandes. Ohne diese Hilfe wäre sowohl der einfach klassische Ausbau des Generators, der in seinen wesentlichen Bestandteilen nicht demontiert wurde, wohl nicht möglich gewesen.

Heute ist der 30. Januar 2023. Seit einigen Tagen befinde ich mich selbst wieder in Moldau, da die Angelegenheit mit dem dauerhaften Verbleib unseres Fahrzeuges in Moldau mit den Zollbehörden zu klären ist. Bei uns flattert eine Mail des Hegau-Bodensee-Klinikums ein, aus der zu entnehmen ist, dass mit der Planung des Generatorsbaus durch die

Am 4. Februar wieder nach Engen zurückgekommen, konnte nun vereinbart werden, dass die moldauische Montagetruppe am 12. Februar hier eintreffen wird und bei der Demontage dieses so notwendigen Gerätes für Moldau mithilft. Es freut mich sehr, dass nun Dampf in diese Angelegenheit gekommen ist, zumal die Frage der Energieversorgung in Moldau Tagesthema ist.

Zwei Helfer des Hegau-Bodensee-Klinikums waren am 13. Februar anwesend und übernahmen die ersten notwendigen Arbeiten. Zusammen mit den drei Monteuren aus Moldau wurde geplant, dass es nicht notwendig sei diesen Generator vom Antriebsmotor zu trennen. Es wurde beschlossen die sich teilweise im Weg befindlichen Türleibungen zu demontieren, um aus dem Generatorraum herauszukommen. An die Decke wurden zwei Flaschen-

Heute ist der 15. Februar. Der Großgenerator ist mittlerweile

züge angebracht, die als Hebevorrichtung dienen sollten, diese Arbeit wegen der geringen Belastbarkeit der Raumdecke jedoch nicht alleine erledigen konnten. So wurden nach dem Anheben der Last, unter den Rahmen des Generators Rollen gelegt, auf de-

nen dieses knapp 2000 kg schwere Gerät, Stück um Stück, vom Fundament entfernt wurde, um die Front auf Paletten lagern zu können, die wiederum mit einem Hubwagen vorwärts gezogen werden konnten. Insgesamt waren an der

Aktion 7 Personen beteiligt, denen es dann nach mehreren Stunden gelang, dieses Riesengerät um mehrere Türecke, die abgespitzt werden mussten, herum, auf den Hof des ehemaligen Stühlinger Klinikums zu bringen.



■ Im Bild rechts, unser treuer Mithelfer für schwere Arbeiten, Kurt Geiges, links, sein Kamerad Rolf Müller, beim Ausbau des Generators. Mit schweren Winden wird der Generator vom Fundament gehoben und auf Rollen gelagert.



■ Der technische Mitarbeiter des Jugendwerkes Gailingen hilft uns den Generator in der Waage zu halten. Einer der drei aus Moldau angereisten Techniker achtet auf die Deckenbelastung.



■ Mit vereinten Kräften wird der Generator von seinem Podest angehoben.



■ Zwei unserer zur Demontage aus Moldau angeforderte Hilfskräfte bei der Arbeit. Vergeblich versuchen sie den Generator durch die schmale Türöffnung herauszuziehen. Bilder: Pro Humanitate

Unser sehr rühriger Mithelfer Kurt Geiges, der privat einen Doppelachsanhänger besorgt hatte, sorgte auch noch dankenswerterweise dafür, dass rechtzeitig ein Gabelstapler auf den Hof kam, der dann dieses Gerät auf den An-

hänger verfrachtete. Zusammen mit dem Montagematerial fuhr er das „Geschütz“! anschließend in unser Engener Depot, wo es bis zum Abtransport in eine moldauische Klinik eingelagert wird.

Mit heutigem Tag machte sich dann auch die Truppe aus Moldau wieder auf den Heimweg. Nach dem Einbau dieses Großgenerators in das moldauische Klinikum werden wir wieder berichten.

Spende der Firma ALLWEILER aus Radolfzell

Im Januar dieses Jahres erhielten wir einen Anruf von einem Mitarbeiter der Firma ALLWEILER in Radolfzell, der uns als ehemaliger Helfer aus Gottmadingen bekannt ist. Er fragte an, ob wir eventuell einen gut erhaltenen Generator wollten. Fraglos sagten wir unmittelbar zu, da der Bedarf an solchen Sachspenden, unter dem Gesichtspunkt des Ukraine-Krieges, der insbesondere das Nachbarland Moldau ganz erheblich belastet, ungemein hoch ist.

Unmittelbar darauf erhielten wir eine Nachricht, dass die Geschäftsleitung der Firma ALLWEILER diesen Generator gerne uns überlassen würde. Mehrere Fotos zeigten auf, dass dieses Gerät bereits ausgebaut und mit einem Schaltschrank versehen war. Der Generator selbst hat eine Leistung von 36 KW, was ausreicht,

um eines unserer Sozialzentren in Moldau mit der notwendigen Elektrizität zu versorgen.

Mal sehen, was das neue Jahr noch für Anfangsüberrassungen für uns bereithält.

Herzlichen Dank auch an dieser Stelle für das so notwendige und überraschende Geschenk der Firma ALLWEILER.



■ Der 36-KW Dieselgenerator mit Schaltschrank und Tank steht für eine weitere Sozialeinrichtung zum Abtransport bereit. Bild: Pro Humanitate

Möglichkeit der Presseinfalt zu entfliehen

Im Dezember des vergangenen Jahres hatten wir die Möglichkeit im Rahmen eines Bildervortrages im kath. Gemeindezentrum in Engen, der Öffentlichkeit einen repräsentativen Querschnitt unserer Arbeit darzustellen. Unsere Mitarbeiterin Marina hatte sich die Mühe gemacht, die von uns durchgeführten Hilfsaktionen, welche auf diversen Ebenen in Moldau stattfinden, in Kapiteln zu ordnen, um diese unseren Sponsoren, aber auch allen, an unseren humanitären Aktionen interessierten Personenkreise, in Bildform darzustellen.

Es wurde ein interessanter Abend mit viel Gesprächsstoff, der uns im Nachhinein neue Mitglieder bescherte.

Obwohl wir nun als Hilfsorganisation seit mehr als 30 Kalenderjahren in Engen tätig und weltweit unterwegs sind, fällt immer wieder auf, dass unsere Öffentlichkeit mangelhaft über die Arbeit von Pro Humanitate informiert ist.

Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, wobei wir zu dem Ergebnis kamen, dass außer unseren drei Mal im Jahr erscheinenden Verbandsnachrichten, welche alle Mitglieder, aber auch Spender kostenlos erhalten, die Presse, zu unserem Leidwesen, sehr zögerlich berichtet.

Da wir eine verhältnismäßig kleine, aber sehr schlagkräftige Truppe sind, befinden wir uns sehr oft in Krisengebieten. Diese

Tätigkeit vor Ort ist uns ein sehr großes Bedürfnis, wobei dann logischerweise die Pressearbeit nachrangig eingestuft wird.

Auch ist das von uns seit langer Zeit versorgte Krisengebiet die Republik Moldau- bislang in der Öffentlichkeit fast nicht in Erscheinung getreten. Dieses kleine Land kämpft seit nunmehr 30 Jahren um seine Selbstständigkeit, wobei Russland, welches großes Interesse an dieser ehemaligen Sowjetrepublik zeigt, politisch immer noch den Landesteil Transnistrien unter Kuratel hält, um von dort aus Unfrieden im westlich orientierten Teil Moldau's zu stiften.

Unglaubliche Armut und hochgezüchtete Oligarchen sorgen

immer wieder für politische Instabilität.

Im vergangenen Jahr ist es nun der westlich orientierten Staatspräsidentin Maja SANDU, bei den Parlamentswahlen gelungen, die absolute Mehrheit zu erreichen, womit sie keine Parteikompromisse mit den sogenannten „Demokraten“, welche verkappte kommunistische Strukturen aufweisen, eingeht.

Das Land atmet auf, allerdings versuchen die ehemaligen Parteiobere, der Partei dieser Staatspräsidentin alle nur möglichen Knüppel vor die Beine zu werfen. Erst jetzt, anlässlich des Ukrainekrieges, wird unserer deutschen Öffentlichkeit bewusst, dass es ein Land zwischen Rumänien und der Ukraine gibt, welches man fälschlicherweise als „Moldawien“ bezeichnet, aber völkerrechtlich die Republik Moldau darstellt.

Dieses kleine Land, welches zu Beginn unserer dortigen Hilfsmaßnahmen noch über 4 Millionen Einwohner aufwies, versorgt mit seinen derzeit nahezu 2,5 Millionen Einwohnern, etwa 80 000 ukrainische Flüchtlinge. Eine unglaubliche Leistung!



■ Videoberichterstattung unserer Mitarbeiterin Marina im Bildungszentrum Engen über die derzeitige Krisensituation in Moldau. Bild: H.Rausser

Im Rahmen unserer Hilfstätigkeiten in Moldau, bleiben wir davon natürlich nicht unberührt, was uns finanziell erheblich belastet.

Es ist uns, die wir keinerlei Politik betreiben, wichtig, dass das Gesundheits- und Sozialwesen dieses Landes, welches eine absolut westliche Denkweise aufweist, in unserem Kulturkreis verbleibt. Aus diesem Grunde bieten wir, soweit Schulen, Gemeinden, öffentliche Institutionen, Klubs etc. von unserer über 30jährigen

Erfahrung in Moldau informiert werden möchten, an, im Rahmen einer Videopräsentation über die Republik Moldau zu berichten. Gerne sind wir bereit auch bei kleineren Gruppen, etwa 10 Personen, einen informativen Vortrag zu halten.

Sie erreichen uns von Mo. – Fr. in der Zeit von 08:30 bis 12:30 Uhr unter unserer Rufnummer 07733/7010 oder generell unter 0160 802 7010

Lebensmittelhilfe

Zu Beginn dieses Jahres ist es uns gelungen in Moldau wieder mit Lebensmittelaktionen tätig zu werden. So werden in Moldau selbst, Lebensmittel aus dem Großhandel für 20 000 Euro erworben, die in bedürftige Familien abgegeben werden. Der Aufwand hierfür ist enorm und ohne die Unterstützung von Sozialhelferinnen der jeweiligen Gemeinden, alleine auch nicht zu bewältigen. Noch im Dezember des vergangenen Jahres wurden wir mit der Zusa-

ge einer Großspende der Motan-Stiftung aus Konstanz überrascht. Man hat uns gebeten, neben der von uns veranschlagten Summe für die Lebensmittelhilfe in Höhe von mehr als 20 000 Euro, weitere 10 000 Euro für den Einkauf zu verwenden. Dieser Betrag wurde speziell hierfür gespendet und sollte die Not in den Familien lindern, die auch Ukraine - Flüchtlinge aufgenommen haben. Wir sind der Motan-Stiftung, die uns schon seit einigen Jahren in namhaftem

Umfang unterstützt, für diese zusätzliche Lebensmittelhilfe sehr dankbar. Es gelingt uns damit den Kreis der Empfänger dieser Hilfe doch erheblich zu erweitern.

Am Sonntag dem 29. Januar führen wir in die moldauische Gemeinde Hoginesti. Diese hat einen sehr rührigen Bürgermeister, dem die Sorgen seiner Bürger am Herzen liegen. In Hoginesti, einer kleinen Gemeinde die auf zwei sich gegenüberliegenden Hügeln

liegt, hatten wir schon vor einiger Zeit für die ausreichende Wasserversorgung mit 2 Brunnenbohrungen gesorgt.

Im Rahmen unserer Lebensmittelhilfe für Moldau, befindet sich auch diese Gemeinde in unseren Versorgungsplänen, zumal hier ebenfalls grassierende Armut anzutreffen ist.

Marina hatte für den 29. Januar eine Verteilungsaktion gestartet, wobei die käuflich erworbenen Lebensmittel von unserem Mithelfer Vadim Binzari schon Tage zuvor nach Hoginesti verbracht und in das dortige Bürgermeisteramt eingelagert wurden.

Nach und nach trafen die vom Bürgermeisteramt als bedürftigste Bürger bezeichneten Menschen, welche zuvor informiert wurden, im Bürgermeisteramt ein.

Es war ein bedrückendes Schauspiel, bei dem man den Grad der Armut deutlich erkennen konnte. Einige waren dermaßen schlecht zu Fuß, dass es nicht ausblieb ihnen die zugedachten Lebensmittelrationen, soweit es eben ging, auf den fast nicht befahrbaren Wegen, in ihre Behausungen zu bringen.



■ Schon spät am Abend bereitet unser moldauischer Mitarbeiter Vadim Binzari mit einem Freiwilligen die Lebensmittelverteilung für den kommenden Tag vor.

Als diese Bürger im Empfangssaal des Bürgermeisteramtes versammelt waren, ergriff eine alte ehemalige Lehrerin das Wort. In einer sehr kurzen und bewegenden Rede schilderte sie die derzeitige Situation in Moldau. Sie begann mit der Tatsache, dass die Coronasituation die bereits sowieso ärmliche Wirtschaftslage katastrophal verschlimmert habe. Nicht genug das fuhr sie fort, auch in der zur Nachbarschaft liegenden Ukraine, habe der Krieg sehr viele Verbindungen zerstört und zu massiver Not geführt. Danach sei eine massive Verteuerung der Lebensmittelsituation in Moldau eingetreten, die vielfach dazu

führt, dass selbst elementare Lebens- und Haushaltsmittel von vielen Familien nicht mehr erworben werden könnten. Eine solche Not habe sie in den schlimmsten Zeiten ihres Lebens noch nicht erlebt.

Mit Tränen in den Augen, bedankte sie sich für unsere Lebensmittelspenden, welche pro anwesende Person 16 kg betrug. Kinderreiche Familien wurden mit einer etwas größeren Ration bedacht. Auffallend war, dass nach Abgabe der Lebensmittel die Personen zügig verschwunden waren. Marina war verwundert und meinte, dass die Bedürftigen wohl



■ Die vom Bürgermeisteramt in Hoginesti einbestellten Sozialbedürftigen in Erwartung der für sie bereitgestellten Lebensmittelspenden. Im Vordergrund befinden sich die Rationen für Alleinstehende.



■ Eine Sozialhelferin übergibt ein ca. 20 Kg schweres Lebensmittelpaket an eine Mutter mit mehreren Kindern.

Bilder: Pro Humanitate

Sorge hätten, man würde etwas zurückfordern. Für die Betroffenen sei es wohl unverständlich, dass man ohne Gegenleistung von jemandem eine solche Lebensmittelspende erhalte.

Nach Ende der Lebensmittelausgabe lud uns der Bürgermeister noch zu einem Glas Tee und etwas Kuchen ein.

Wir diskutierten über die Ursachen der Armut und des unglaublich hohen sozialen Gefälles zwischen West- und Osteuropa. Politischen Ansichten, die mit Gewalt zementiert werden, fehlen

dem Frieden, selbst in kleinen Gemeinden und dem offensichtlichen Unvermögen des Menschen, sich bei Konfliktsituationen zu einigen.

Ich selbst komme immer wieder zu der Auffassung, dass wir Menschen offensichtlich eine genetische Fehlentwicklung sind.

Der Bürgermeister berichtete er habe eine Sekretärin, deren zwei Schwestern sowohl in Russland als auch in der Ukraine verheiratet seien. Beide Schwestern hätten zwei Söhne, die mittlerweile zum Militärdienst eingezogen worden wären. Es könne sein,

dass diese Söhne der beiden moldauischen Schwestern sich gegenseitig töten würden. Was für eine schizophrene Situation! Nachdenklich und sehr betroffen traten wir den Rückweg nach Chisinau an.

In den folgenden Tagen werden wir mehrere Lebensmittelaktionen in diversen Gemeinden der Moldau durchführen. Ohne die Hilfe der jeweiligen Bürgermeisterämter ist das nicht möglich, da nur diesen die sozial schwächsten Mitglieder ihrer Gemeinden bekannt sind.

Nach Rückkehr unserer Mitarbeiterin Marina aus Moldau, ergänzt sie diesen Bericht aus persönlicher Erfahrung

Als humanitäre Organisation würden wir uns wünschen, dass unsere Projekte einen Investitionscharakter hätten, um damit möglichst langfristige Wirkungen erzeugen zu können. Leider wird die wirtschaftliche Situation in Moldau immer fragiler und komplizierter. Armut grassiert, die Bevölkerung schrumpft, altert. Wir sind daher gezwungen, zumindest teilweise auf der Überlebensebene zu bleiben. Lebensmittelverteilaktionen sind schwer zu realisieren.

Nur in Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden können wir die bedürftigsten Familien erreichen. Im Laufe eines Monats war ich in Moldau und habe viele Orte im Land besucht, mich um die Bedürftigsten gekümmert und Nahrungsmittel verteilt.

Im Nachhinein möchte ich Ihnen einige exemplarische Fälle aus meinem derzeitigen Aufenthalt in Moldau darstellen. Viele Dörfer Moldau's sehen traurig und alt

aus. Alte und ungepflegte Häuser, unsichere Dächer, Außenwände mit enormen Rissen und Hütten, deren Einsturz unmittelbar bevorzustehen scheinen. In diesen leblos wirkenden Baracken "verstecken" sich ältere Menschen. Sie verstecken sich vor der Armut, vor ihrer Hilflosigkeit, vor der Kälte. Wenn jemand ihre Tür öffnet, schauen sie einem ungläubig entgegen, ihre Emotionen sind abgestumpft.



■ Ausblick auf Hoginesti, bei der Einfahrt in diese Gemeinde



■ An diesem Haus ist die linke Haushälfte weggebrochen. Dennoch ist diese Hütte bewohnt. Die Bürgermeisterin führt mich zu einer alleinstehenden alten Frau.

Viele alte Leute, mit denen wir gesprochen haben, sagen, dass sie ihre Kinder seit Jahren nicht mehr gesehen haben. Gerade jetzt, in der Winterzeit fühlen sich die Menschen einsam und verlassen. Diese Rentnerin aus dem Dorf Oliscani verbringt ihre Tage damit, auf den Stufen ihres Hauses „in der Sonne“ zu sitzen. Mit einer Rente von 2.200 Lei (ca. 100 Euro) sei es unmöglich zu überleben, sagt Tante Parascovia.



■ Die Einsamkeit ist das schmerzhafteste Problem, sagt diese Frau.



■ Fast wäre sie Vegetarierin geworden, scherzt die alte Frau. Fleisch ist teuer, sie habe nicht mehr die Kraft, ein paar Hühner für Eier und Fleisch zu züchten.

Die Sehnsucht nach Kindern nagt an allen, mit denen ich an diesem Tag gesprochen habe. Da es unmöglich wäre, die Lebensmittelgeschenke direkt zu Hause an die Bedürftigen zu verteilen, wurden diese meist ins Rathaus eingeladen, um diese entgegenzunehmen, die mit ihrer Unterschrift zu bestätigen sind.



■ Geduldig warten die Alten aus Mingir auf unsere Nahrungsmittelhilfe.



■ Die Lebensmittelpende wird bestätigt.



■ Bild links: Unangekündigt kommen viele Bürger, in der Hoffnung ebenfalls eine Lebensmittelpende zu erhalten. Diese Tatsache bereitet den jeweiligen Bürgermeisterämtern ungeahnte Schwierigkeiten.
 Bild rechts: Unter Aufbietung ihrer ganzen Kraft schleppt diese alte Frau ihre Lebensmittelpende nach Hause



■ In dieser Gemeinde erfolgt die Lebensmittelabgabe, trotz großer Kälte, auf der Straße.



■ Eine von der Gemeinde organisierte Transportmöglichkeit für weiter entfernte Bedürftige.



■ Wenn auch etwas verspätet, brachte der „Weihnachtsmann“ diesen Kindern mit unserem Lebensmittelpaket unerwartet viel Freude.



■ Die von unseren diversen Spendern gestrickten Pullover, Mützen und Strümpfe waren nicht nur notwendig, sondern bereiteten zusätzliche Begeisterung.

Auch für junge Leute ist es schwer. Zufällig bin ich in diesem Haus gelandet. Zufällig sage ich, weil die betreffende Familie nicht in der von der Gemeinde erstellten Liste für den Erhalt von Lebensmitteln aufgeführt war. Die Sozialarbeiterin erklärte, dass die Familie letzten Monat etwas Hilfe erhalten hätte. Ich bestand trotzdem darauf diese Familie zu besuchen, das Äußere des Hauses hatte mich aufmerksam gemacht.

Hier wachsen fünf Kinder auf. Das sechste steht kurz vor der Geburt. Ihre Eltern haben nicht einmal Geld für das tägliche Brot! Sie backen Fladenbrot auf dem Herd aus dem Mehl, das sie von ihren Eltern bekommen ha-

ben, und essen zweimal am Tag. Die Frau bleibt zu Hause bei den

Kindern, während der Mann tagsüber arbeitet.



■ Sechs Kinder einer Familie „plündern“ mit Begeisterung ein Lebensmittelpaket. Mit großer Neugier liest der Älteste die beigefügte Weihnachtskarte. Bilder: Pro Humanitate



■ In vielen ländlichen Häusern stellt der Küchenofen mit seinem Abzugskamin gleichzeitig die Wärmequelle für Wohnraum und Schlafgelegenheit dar.

Jede Familie hat ihr Schicksal und ihre Geschichte, leider mit weniger schönem und erfreulichem Inhalt. Diese Geschichten haben einen dramatischen Inhalt: die Joblosigkeit mit all ihren Folgen, Kinder ohne Spielzeug und gesunde Ernährung, Eltern, die dem Alkohol und der Depression verfallen sind, einsame alte Menschen, die sich immer öfter an die Zeiten des Hungers, an die Abende mit der Öllampe erinnern.

Zahlungen für den Wasser-, Gas- und Stromverbrauch in Moldau, werden in der Regel monatlich gemäß den Angaben der jeweiligen Zähler gezahlt. Die Wintermonate sind für Verbraucher eine schwer zu bewältigende Belastung, denn der Verbrauch ist logischerweise deutlich höher, insbesondere bei der Beheizung von Haushalten mit Gas. Selbst wenn der Verbrauch halbiert wird, machen die Gasrechnungen diese Menschen noch ärmer. Auch

wenn es in vielen ländlichen Gegenden Moldau's Gas gibt, wird damit nur oder gar nicht gekocht. In den Wintermonaten spielt sich das Leben der ganzen Familie in dem Raum ab, in dem der Ofen steht. Hier wird gekocht, gewaschen und sogar geschlafen. Angesichts der Tatsache, dass

in diesem Jahr noch mehr Menschen auf den Gasverbrauch verzichteten, wurde Brennholz zu einem noch größeren Luxus. Die Aufregung um dieses Thema war so groß, dass die direkte Beteiligung der Regierung an der portionierten Verteilung dieses Materials notwendig war.



■ Jeder Ast zählt, um die Winterkälte zu überstehen.

Bilder: Pro Humanitate

Auf dem Weg nach Chisinau begegne ich einer Frau, die langsam geht und einen Ast in der Hand hält. Sie will nicht, dass ihr Gesicht zu sehen ist, sie schämt sich. Sie arbeitet immer noch als Lehrerin an der örtlichen Schule. Ihr Gehalt reicht nicht aus, um ihre Ausgaben zu decken.

Bei unserer Aktion mit Lebensmitteln trafen wir auch mehrmals Menschen, die deutliche Anzeichen von Trunkenheit aufwiesen. Ich habe versucht, von

einem Mann herauszufinden, ob er einen besonderen Anlass hat zu trinken. „Warum habe ich getrunken? lallt er mir entgegen. Mir ist kalt, aber ich trinke auch vor Ärger“!

Dieses Thema ist in Moldau an der Tagesordnung. Immer mehr Menschen trinken wegen ihrer Probleme. Es ist schwer, diese Leute davon zu überzeugen, dass Alkohol ihre Probleme nicht beseitigt. Im Gegenteil, es verstärkt diese. Nach vielen Jahren

der Arbeit gehen die Menschen in den Ruhestand und hoffen, dass die Rente ihnen ein anständiges Leben bringt, aber das geschieht nicht. Eine der Erklärungen ist der demografische Druck. Immer mehr junge Menschen verlassen das Land, die Beiträge zur Pensionskasse sinken dramatisch. Ein Drittel der Bevölkerung des Landes verließ mittlerweile ihre Heimat unter Zurücklassung ihrer Eltern und machte sich auf die Suche nach einem besseren Leben in der Welt.

Suppenküchenaktionen

Ein Bericht unserer Mitarbeiterin Marina Luchian

Zusätzlich zu unseren Lebensmittelaktionen, haben wir auch in den moldauischen Gemeinden Leova, Cobilea und Ulmu, Suppenküchenaktionen auf den Weg gebracht. Diese Hilfe führen wir schon seit vielen Jahren für die Menschen durch, die in aller Regel in Moldau weit unter dem Existenzminimum leben und nicht in der Lage sind sich mit warmer Nahrung zu versorgen.

Unter dem Gesichtspunkt, dass doch einige Sozialzentren ihre

Arbeit mangels finanzieller Möglichkeit der Gemeinden, aufgegeben haben, ist diese Art der Hilfe von besonderer Bedeutung. Es ist bewegend zu erfahren, mit welcher Dankbarkeit oft auch nur ein Teller Suppe entgegengenommen wird.

Uns selbst wird hierbei immer wieder bewusst, in welchem Wohlstand wir hier im Westen leben dürfen und dass wir die moralische Verpflichtung haben, die gewaltige Differenz des Sozial-

standards ausgleichen zu müssen.

Sie hat ihr ganzes Leben lang gearbeitet, ein Haus gebaut, Kinder großgezogen und fühlt sich jetzt vom Rest der Gesellschaft isoliert. Es ist nicht nur das Drama der Frau Pelagheia aus Cobilea, sondern auch das vieler tausend Rentner, die aus dem Berufsleben ausgeschieden sind und in ein einsames, entbehrensreiches Alter eintreten.



■ Voller Hilfslosigkeit weint diese alte Frau in ihrer Bleibe bei unserem Besuch. Ihr körperbehinderter Sohn stellt für sie eine zusätzliche Last dar. Bilder: Pro Humanitate

Ich habe eine Rente von 1891 Lei, sagt Frau Pelagheia. Strom ist sehr teuer geworden. Letztes Jahr haben wir 230 Lei bezahlt. Jetzt bezahle ich über 700 Lei für das Licht. Ich habe kein Holz, ich hoffe, der Frühling kommt früher.

Frau Pelagheia ist 79 Jahre alt. Ihr Leben war sehr turbulent und voller Entbehrungen, seit sie

denken kann. Sie ist in einem Waisenhaus aufgewachsen.

Auch ihre Jugend war für sie nicht einfach. Als sie heiratete, hoffte sie auf ein erfüllteres und besseres Leben, aber es sollte nicht sein. Ihr Mann starb, und sie zog ihren Sohn allein auf und arbeitete hart, um ihm alles zu geben, was sie als Kind nicht hatte.

Heute haben sie nur noch einander, beide krank und hilflos.

Fünfmal in der Woche bekommt sie und weitere 36 Personen Besuch von dem Sozialarbeiter, der ihr eine warme Mahlzeit nach Hause bringt. Die Rede ist von der Sozialkantine in Cobilea, unterstützt von Pro Humanitate.



■ Ein Sozialarbeiter fährt in seiner Gemeinde mit einem „moldauischen 1 PS-VW“ an 5 Tagen in der Woche für 37 Personen warmes Essen aus.



■ Diese Frau hat ein Leben lang gearbeitet. Jetzt ist sie gezwungen, die im Sommer vorbereiteten Einmachgläser zu verkaufen, um ihre Rechnungen zu bezahlen. Neben Heiz- und Stromrechnungen benötigt sie auch Medikamente. Ich esse auch seltener, wenn ich nichts habe, esse ich nicht, weint sie bitter.



■ Diesen Mann haben wir beim Holzhacken angetroffen, als wir ihm das Essen brachten. Er war dicht über den Boden gebeugt, wir fragten uns, wie er es schaffte, die Axt zu heben. Mit Mühe führte er uns in seine Bleibe. Bilder: Pro Humanitate

Informieren Sie sich unter: **www.mfor.de** @ E-Mail **info@mfor.de**



■ „Alter Schule“ gemäß, bot er uns der alte Mann den einzig vorhandenen Stuhl an, um Platz zu nehmen. Schwer konnten wir ihn davon überzeugen sein noch warmes Essen zu sich zu nehmen.



■ Allein zwischen vier Wänden. Für Tante Vasilita aus dem Dorf Cobilea sind alle Tage gleich. Nach einem Schlaganfall kann die alte Frau das Haus nicht mehr ohne fremde Hilfe verlassen. Ihr einziger Trost ist die Katze, nicht einmal ihr kleiner Fernseher funktioniert mehr. Seit über 5 Jahren überlebt sie alleine, ohne die Hilfe ihrer Lieben.



■ Mit großer Demut nimmt diese alte Frau aus Ulmu ihr Mittagessen entgegen

Bilder: Pro Humanitate

Immer seltener treffen sich Menschen zu einer warmen Mahlzeit, da der Speisesaal in Leova nicht mehr beheizt werden kann. Wie ich bereits erwähnt habe, sind die Energiepreise in diesem Jahr mehrfach gestiegen. Bedürftige, welche die Kantine erreichen können, nehmen ihre Mahlzeiten vielfach in Behältern mit, um sie zu Hause in wärmerer Umgebung zu sich zu nehmen.

Allen unseren Spendern, aber auch den Helfer/innen dieser Aktionen in Moldau, gebührt für deren oft ehrenamtlichen Einsatz unser Dank.



■ Suppenküche in Ulmu. Da die Räumlichkeiten nicht beheizt werden können, sind die Alten in voller Montur beim Mittagessen.

Das Wasserbauprojekt in Varatic



■ Unser Wasserbauingenieur Veaceslav Scutaru mit dem Bürgermeister von Varatic beim dritten und erfolgreichen Bohrversuch.

Bilder: Pro Humanitate

In der vergangenen Ausgabe unserer Verbandsnachrichten berichteten wir über die Bohrproblematik des Tiefbrunnens in der moldauischen Gemeinde Varatic. Dieser Tiefbrunnen, der nach den Geodäsie - Unterlagen auf eine Tiefe von 285 m geplant war, bereitete unserem Wasserbauingenieur gewaltige Probleme. So mussten die ersten beiden Bohrungen, die, wie sich herausstellte, nicht vorhersehbar erfolgreich

durchgeführt werden konnten, eingestellt werden. Der wirtschaftliche Schaden für das Bohrunternehmen war erheblich. Dennoch stand unser Wasserbauingenieur zu seiner vertraglich vereinbarten Zusage.

Er begann mit einer dritten Bohrung an anderer geeigneter Stelle in Varatic und konnte diese dankenswerterweise erfolgreich

niederbringen.

Zu Beginn dieses Jahres erhielten wir dann einen exakten Situationsbericht in deutscher Sprache, den wir Ihnen, liebe Leser/innen, nicht vorenthalten wollen. Wir freuen uns sehr, dass wir mit dem „richtigen Wasserbauunternehmen“ in Moldau schon seit einigen Jahren zusammenarbeiten können.

Chisinau, den 22.12.2022

An den Bundesverband PRO-Humanitate, Deutschland

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, verehrtes Pro-Humanitate-Team,

Die GmbH AQUABUR-S weiß Ihr Vertrauen in unser Unternehmen für die Durchführung von Bohrungen auf dem Gebiet der Republik Moldau sehr zu schätzen. Vertrauen wird mit der Zeit aufgebaut, kann jedoch sehr schnell verloren gehen.

Aber ich hoffe, Sie haben Verständnis dafür, dass einige Bohrprojekte aus bestimmten Gründen sehr schwierig durchzuführen sind, wie z.B. die Bohrung des Tiefbrunnens im Dorf Varatic. Wir möchten uns für die Abweichung vom Zeitplan für diese Bohrung entschuldigen, die bis Ende Oktober abgeschlossen sein sollte. Aufgrund der Besonderheiten der Region gab es mehrere Hindernisse bei der Ausführung der Arbeiten, so dass wir den festgelegten Termin nicht einhalten konnten.

Wie Sie wissen, waren die Arbeiten Anfang Oktober im Gange, als wir beim Bohren in hartem Gestein (Kalkstein mit Mergel) eine Panne (Verklemmung des Werkzeugs) hatten, die viel Zeit für die Versuche in Anspruch nahm, um das in 252 m Tiefe festsitzende Bohrwerkzeug herauszuziehen. Die Versuche, es mit verschiedenen für Bohrschäden ausgerüsteten Werkzeugen herauszuholen, schlugen fehl. Die Bergung des Pilotbohrers, des UBT (des Gewichtswerkzeuges) und der 100 Meter langen Bohrschlinge war nicht möglich, was ein Problem für die Fortsetzung der Arbeiten darstellte.

Aus diesem Grund mussten wir die Bohrung um 10 Meter verschieben und die Bohrarbeiten am Tiefbrunnen von vorne beginnen. Gleichzeitig brauchten wir Zeit für die

Beschaffung und Dreharbeiten, um das bei der ersten Bohrung verlorene Bohrwerkzeug zu ersetzen. Als ob das Scheitern des ersten Brunnens nicht schon genug gewesen wäre. Und dieses Mal, als wir die Tiefe von 153 m erreichten, erlitten wir einen neuen Misserfolg — die Wände des Bohrlochs begannen als Folge der Ursache des Bohrlochs Nr. 1 einzustürzen. Da es unmöglich war, das Bohrloch Nr. 2 mit dem Risiko fortzusetzen, dass sich das Bohrwerkzeug wieder verklemmt, mussten wir die Lage des Bohrlochs im dritten Punkt ändern und begannen mit dem Bohren des Bohrlochs Nr. 3 von Anfang an. Jetzt sind wir dabei zu bohren, die Arbeiten scheinen, Gott sei Dank, gut voranzukommen, in den nächsten Tagen wollen wir die Brunnenbohrungen abschließen.

Die Bohrung in Varatic ist eine außergewöhnliche Erfahrung für AQUABUR-S GmbH, die seit mehr als 20 Jahren in diesem Bereich tätig ist: aus den 285 Metern, die im Projekt vorgesehen waren, wurden in der Realität 690 Meter Bohrung, was ohne Zweifel mit erheblichen Verlusten verbunden war (etwa 10 500 Euro).

Wir hoffen auf Ihr Verständnis und darauf, dass diese Verzögerungen und die Abweichung vom Ausführungsplan der Arbeiten von Ihrer Stiftung als unvorhersehbare Situationen behandelt werden und dass wir nicht mit Sanktionen rechnen müssen, nicht zuletzt mit dem Verlust des Vertrauens in unser Unternehmen.

Ungeachtet der oben genannten Probleme bleibt unser gemeinsames Engagement mit Ihnen, die Einwohner des Dorfes Varatic mit Wasser zu versorgen, unverändert.

Und da wir uns vor den Weihnachtsferien befinden, möchten wir Ihnen, Ihrem gesamten Team und Ihren Angehörigen Gesundheit, Wohlstand, Frieden und Kraft für weitere edle Leistungen in Ihrer Arbeit wünschen.

*Mit freundlichen Grüßen
S.R.L. „AQUABUR-S“*

SPENDENKONTEN

Volksbank e.G. Gestalterbank
IBAN: DE41 6649 0000 0001 3131 00
BIC: GENODE61OG1

Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE16 6925 0035 0003 6363 62
BIC: SOLADES1SNG

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

Inbetriebnahme des Wasserprojektes in Varatic

Am 27. Januar 2023 war es dann soweit.

Der für uns tätige Wasserbauingenieur, Herr Scutaru, holte uns in Chisinau ab und fuhr uns, begleitet auch durch seinen Sohn, mit seinem Dienstfahrzeug weit über 100 km bis an die Bohrstelle nach Varatic. Erst kurze Zeit zuvor war er mit der dritten Tiefbohrung erfolgreich geworden.

Als wir in Varatic ankamen, begrüßte uns die dortige Bevölkerung mit ihren Honoratioren an der Bohrstelle. Aus einem freigelegten Wasserschlauch sprudelte klares und sehr sauberes Wasser. Da bei diesem Besuch die Außentemperatur unter dem Gefrierpunkt lag, fühlte sich das frisch geförderte Wasser buchstäblich warm an, und so wagte ich demonstrativ eine Kopfwäsche,

welche mit einem fröhlichen Lachen der anwesenden Menschen quittiert wurde.

Der Wasserbauingenieur bemerkte mit gewissem Stolz, dass die Bohrung 30% mehr Frischwasser als erwartet fördere und er, trotz der erlittenen Verluste, dankbar wäre, dass sein Engagement schlussendlich zum Erfolg geführt habe.



■ Im Vergleich zur vorherrschenden Kälte fühlte sich das frischgewonnene Wasser richtig warm an. V.l.n.r der Bürgermeister aus Varatic, der Wasserbauingenieur und Dirk Hartig.



■ Die Bevölkerung von Varatic bei der Einweihung des neuen Brunnens
Bilder: Pro Humanitate

Im Anschluss begaben wir uns in das sehr dürftig ausgestattete Bürgermeisteramt, wo uns der Bürgermeister zusammen mit

seinen Helferinnen zu einem kleinen Umtrunk einlud. Uns freut es ungemein, dass es dank unserer Spender in Deutschland gelun-

gen ist, auch dieser Gemeinde Trinkwasser schenken gekonnt zu haben.

Das Tiefbrunnenprojekt in PURCARI



Nach Erledigung des fertiggestellten Wasserprojektes in Varatic, begaben wir uns mit dem Wasserbauingenieur auf den Weg nach Purcari.

Der sehr rege Bürgermeister, Herr Valeriu Dragan, begrüßt

uns. Er nimmt sich ausreichend viel Zeit und informiert uns über die geschichtliche Entwicklung seiner Gemeinde. Waren wir erst der Meinung dieser bekannte Weinort könne eine höhere Eigenbeteiligung der Kosten an diesem Wasserprojekt stemmen, so



■ V.l.n.r. der Bürgermeister von Purcari, Valeriu Dragan, der Wasserbauingenieur mit seinem Helfer und Dirk Hartig bei der Vertragsgestaltung. Bild: Pro Humanitate

wurden wir bald eines Besseren belehrt. Die Gemeinde Purcari scheint nicht am Gewinn des dort befindlichen Weinbauunternehmens beteiligt zu sein, das ein attraktives Schlösschen neben sich aufweist, welches als Kulturdenkmal Weinliebhaber anlocken soll.

Nachdem nun ein Kostenvoranschlag des Wasserbauunternehmens vorliegt, können wir nach Prüfung desselben, die erforderlichen Vertragsunterlagen erstellen. Wir freuen uns auch weiterhin mit dem uns bekannten Wasserbauingenieur dieses neue

Projekt in Angriff nehmen zu können.

Vom Fortgang der Arbeiten werden wir in der kommenden Ausgabe unserer Verbandsnachrichten berichten.

Reparatur des Dermatoms für die Verbrennungsklinik E. Cotaga in Moldau

Anlässlich unseres Herbstaufenthaltes 2022 in Moldau, erfuhren wir, dass das von uns beschaffte Dermatom (Hautschälgerät) für die Klinik für Verbrennungen in Moldau defekt und nicht mehr im Einsatz war.

Wir berichteten bereits. Mittlerweile wurde das Gerät, welches wir zur Reparatur nach Freiburg zur Firma ZIMMER verbracht hatten, repariert. Diese hatte es

zur Reparatur nach Ungarn versandt. Gegen Jahresende 2022 kam es dann zurück und so konnten wir dieses wichtige Gerät dem letzten Hilfstransport des Jahres 2022, nach Moldau mitgeben, wo es unmittelbar wieder seinen segensreichen Einsatz in der Klinik für schwere Verbrennungen fand.

Im Januar dieses Jahres, als mein Aufenthalt in Moldau erforderlich war, konnten wir uns

davon persönlich überzeugen. Das Gerät wird für Hauttransplantationen aller Art, insbesondere bei schweren Verbrennungen der Haut und auch bei Nekrosen, benötigt. Dr. Igor Calmatui bedankte sich bei uns ganz herzlich, dass er dieses Gerät wieder im Einsatz verwenden kann. Die lange Zeit andauernde Ausfall dieses Hautschälgerätes hat unnötigerweise viele Komplikationen verursacht.



■ Das generalüberholte Dermatom der Firma Zimmer ist wieder im Einsatz.

Bilder: Pro Humanitate



■ Eine durch das Dermatom gewonnene Hautschicht steht zur Transplantation bereit.

Hammerhart!

Es ist Dienstag der 21. Januar. Meine persönliche Anwesenheit in Moldau war erforderlich geworden, da der Verbleib unseres dort befindlichen VW-Bus in Frage steht. Eine vor drei Jahren erteilte Daueraufenthaltsgenehmigung läuft am 20. März 2023 aus und nach den bisher uns bekannten Vorschriften, kann diese nicht verlängert werden.

Diese Tatsache wollte ich nicht hinnehmen und hatte, unmittelbar nach Bekanntwerden des Termins, die moldauische Botschaft in Berlin in einem Anschreiben gebeten, uns nach über 30jährigem Hilfseinsatz, eine Ausnahmegenehmigung für den weiteren Verbleib des Fahrzeuges in Moldau zu erteilen.

Kurze Zeit später erhielten wir keine Nachricht der Botschaft, man habe das moldauische Außenministerium informiert und warte auf eine Antwort. Einige

Tage vergingen, ohne dass sich jemand regte.

Da mir als letzter Aufenthalts-termin der 20. März genannt wurde und ich auf eine in die deutsche Sprache übersetzte entsprechende moldauische Vorschrift bestand, kam diese kurze Zeit später. Überrascht allerdings stellten wir fest, dass die besagte Vorschrift auf uns gar keine Anwendung fand, da es sich bei ihr um Fahrzeuge für Privatpersonen handelte und diese damit hinfällig war.

War zuerst von einem Fahrzeugalter von 7 Jahren die Rede, wonach dieses ausgeführt werden sollte, so war geplant unseren in Deutschland befindlichen Bus auszutauschen. Da auch dieses Fahrzeug älter als 7 Jahre ist, schien mir eine solche Vorschrift unter dem Gesichtspunkt, dass beide Fahrzeuge technisch und optisch in einwandfreiem Zustand

sind, buchstäblich „bekloppt“!

Kurze Zeit später kam eine neue Variante ins Spiel, die besagte, dass ausländische Fahrzeuge innerhalb eines Zeitraumes von 12 Monaten nur für 180 Tage im Land verbleiben dürften.

Aufgrund der diversen, uns unbekanntem moldauischen Vorschriften, war es in dieser Angelegenheit notwendig geworden den Sachverhalt unmittelbar zu klären. Ich hatte keine Lust, von wem auch immer, in dieser Angelegenheit in die Enge getrieben zu werden.

Daraufhin teilte ich den moldauischen Behörden mit, dass nach 30jährigem humanitären Einsatz in Moldau, sollte sich keine Änderung des Sachverhaltes aufzeigen, wir unsere weitere Tätigkeit wohl einstellen müssten, da diese ohne den Einsatz eines unserer Fahrzeuge nicht möglich sei.



■ Die Notwendigkeit des Einsatzes unseres in Moldau befindlichen VW-Bus ist unbestritten.

Bilder: Pro Humanitate

Da uns keine anderen moldauischen Vorschriften über den Verbleib eines Fahrzeuges unter den gegebenen Umständen in Moldau bekannt waren, machte ich mich auf den Weg.

Ein am 25. Januar gemeinsam mit Marina im moldauischen Zolldepartement geführtes Gespräch, ergab dann vermutlich die ersehnte Lösung.

So soll es möglich sein, unseren in Moldau befindlichen VW-Bus mit einem temporären speziellen moldauischen roten Kennzeichen zu versehen, obgleich es eine deutsche Zulassung und Versicherung hat.

Nach Aussage des leitenden zuständigen Zollbeamten in dieser Behörde, könne das Fahrzeug für viele Jahre in Moldau verbleiben. Die notwendige technische

Überprüfung könne auch jährlich in Moldau stattfinden.

Mit dieser von mir angestrebten Aussage, deren Wahrheit sich noch zeigen muss, können wir leben. Bitter ist jedoch immer wieder, dass man den „Hammer“ mitnehmen muss!

Heute ist der 31. Januar 2023.

Erneut befinden wir uns schon sehr früh in einer weiteren Zollstelle, von der wir nun endgültig erfahren sollen, wie das mit der temporären Zulassung, dem roten moldauischen Kennzeichen, der KFZ-Steuer und Versicherung, dem Verbleib des deutschen Fahrzeugescheines und der Kennzeichen sowie einer finanziellen Garantieleistung in Form einer Zahlung an die moldauischen Zollbehörden bestellt ist, die bei Rückkehr des Fahrzeuges nach Deutschland,

wieder rückerstattet wird.

Die technische Überwachung findet jährlich statt, was bei den vorhandenen Straßen absolut verständlich ist.

Es scheint, als ob es uns nun, Dank Marinas und der Hilfe des uns seit vielen Jahren bekannten Rechtsanwalts Petru Munteanu, ebenfalls Leiter einer ONG, gelungen ist, in dem gesamten Vorschriften-Wirrwarr an der richtigen Stelle gelandet zu sein. Marina konnte unseren Sachverhalt klären und in einer sehr höflichen Art wies uns der zuständige Beamte auf die notwendigen Schritte hin, die Schlussendlich dazu führen, dass das Fahrzeug für mehrere Jahre in Moldau verbleiben kann, ohne nach jeweils 180 Tagen immer wieder ausgeführt werden zu müssen. AMEN!!! Mir fiel fast hörbar ein Stein vom Herzen.

Instandsetzung einer Ausbildungsstätte für Krankenschwestern

Am 26. Januar begaben wir uns nach Orhei, einer Kleinstadt die zentral in Moldau liegt und über mehrere Ausbildungsstätten

verfügt. Wir wurden über den desolaten baulichen Zustand dieser seit 70 Jahren bestehenden Schule für Krankenschwestern infor-

miert. Als wir vor Ort eintrafen begrüßte uns der Direktor mit einer weiblichen Lehrkraft, die recht gut über den baulichen Zustand des

Ausbildungszentrums Bescheid wusste. Sie führte uns durch das desolate Gebäude und zeigte uns sehr offen viele Ausbildungszimmer, in denen die Schwesternschülerinnen verschiedentlich an Ausbildungspuppen hantierten und sich im Anlegen von Wund-

verbänden übten.

Die noch jungen Mädchen und Frauen waren durchweg motiviert. Als wir so unerwartet erschienen, fiel mir auf, dass in allen Räumlichkeiten diese Schülerinnen sich sofort, fast militärisch

anmutend, von ihren Stühlen erhoben und uns begrüßten.

Die Räumlichkeiten waren teilweise mit neuer Farbe überstrichen worden, welche jedoch den desolaten Zustand dieses Gebäudes nicht verschleiern konnte.



■ Unser Besuch zu Beginn des Jahres 2023 im medizinischen Ausbildungszentrum für Krankenschwestern in Orhei.



■ Eine praxisnahe Ausbildung am lebenden Objekt wird demonstriert.

Wir bemerkten eine positiv anmutende Fröhlichkeit, die uns sehr zuversichtlich von der in dieser Ausbildungsstätte herrschenden Atmosphäre informierte.

Der Direktor zeigte uns das Dach dieses Gebäudes und fragte nach, ob wir die Möglichkeit sähen hier helfend eingreifen zu können, da es andauernd bei Regen, Räume buchstäblich durchnässen würde. Der moldauische Staat bzw. das Gesundheitsministerium wären nicht in der Lage hier Renovationen durchzuführen. Nachdem wir das zu reparierende Gebäude gründlich besichtigt hatten, kamen wir zu der Auffassung, dass hier nur eine richtige Sanierung Sinn mache.

Nach überschlägiger Kalkulation der zu erwartenden Reparaturkosten, dieses für die Krankenschwesterausbildung ge-



■ Selbst das notdürftig reparierte Dach dieses Ausbildungszentrums ist kaputt. Bilder: Pro Humanitate

nutzten Gebäudes, kamen wir zu der Auffassung, dass wir uns mit einer Summe von etwa 50 000 Euro an diesem Projekt beteiligen würden.

Unter dem Gesichtspunkt, dass in dieser Schule 700 Krankenschwestern ausgebildet werden sollen, ist dieser finanzielle Einsatz absolut gerechtfertigt.



■ Der Direktor Oleg Caminschi zeigt uns einen nicht mehr benutzbaren Raum der Ausbildungsstätte für Krankenschwestern in Orhei.

Schon wenige Tage nach meiner Rückkehr nach Engen, informierte mich die uns seit Jahren ganz zuverlässig mit diversen Baumaterialien helfende Firma STOTMEISTER, dass wir unmittelbar eine Sendung mit 48 Tonnen diverser Verputzmaterialien gespendet erhalten würden, die am 8. Februar in Donaueschingen zu laden wären.

Unter dem Gesichtspunkt, dass in unserem Engener Depot fabrikneue Sanitärkeramik der Firma DURAVIT und auch Sanitärarmaturen der Firma HANSGROHE lagern, sind wir der Meinung baldmöglichst mit diesem neuen und sinnvollen Projekt beginnen zu können. Der Bedarf an gut ausgebildeten Krankenschwestern ist ungebrochen. Über den Fortgang dieses geplanten Projektes werden wir Sie auf dem Laufenden halten.



■ Das Mauerwerk dieses Gebäudes weist grobe statische Mängel auf. An vielen Stellen ist es brüchig, die Decke droht herabzufallen. Die Räumlichkeiten können nicht mehr benutzt werden.
 Bilder: Pro Humanitate

Sicher ist nur die Unsicherheit

Ein Bericht unserer Mitarbeiterin Marina Luchian

Obwohl die UdSSR offiziell zusammengebrochen ist, vergiftet die sowjetische Mentalität immer noch die Köpfe vieler Menschen, die nostalgisch für imperiale Praktiken sind, und weckt so Erinnerungen an den russischen Imperialismus.

Das kontinuierlich zerfallende russische Imperium ist noch nicht endgültig gestorben, es versucht sich zu rächen durch den Krieg gegen die Ukraine, durch Einschüchterungspolitik gegen die ehemaligen Sowjetrepubliken, heute unabhängige Staaten. Die Republik Moldau ist eines der am stärksten gefährdeten Länder unter ihnen.

Moldau ist derzeit vielen Herausforderungen und Krisen ausgesetzt. Die Pandemie- und die Energiekrise, die globale Inflation (die Inflationsrate im Jahr 2022 erreichte 33,9 %), der Krieg und seine wirtschaftlichen Folgen, Hunderttausende Flüchtlinge, ein Kreml-Hybridkrieg auf Hochtouren, Widerstand und mancherorts sogar Justizsabotage blockieren den wirtschaftlichen Aufschwung und die Anpassung an europäische Normen.

Der Kreml versucht verzweifelt durch seine russischen Agenten, die sich auf dem Territorium von Transnistrien und Moldau befinden, das Land zu destabilisieren. Er nutzt damit die wirtschaftliche und energetische Verwundbarkeit Moldaus aus, um ein kontrolliertes Chaos zu schaffen und die Führung zu übernehmen – ein ähnliches Szenario wie sein beabsichtigtes Ziel mit der Ukraine. Mitte Februar 2023, begannen im Zentrum Chisinaus

erneut Proteste der russophilen Kräfte, die nach Angaben der Sicherheitskräfte Moldaus darauf abzielten, ein von Russland unterstütztes Komplott zum Sturz der EU-freundlichen Regierung zu organisieren.

Sie sind Teil des hybriden Krieges, den Russland mit Hilfe flüchtiger Oligarchen durchführt. Russland unterstützt diesen hybriden Krieg in der Republik Moldau seit fast einem Jahr massiv.

Seit der militärischen Aggression Russlands in der Ukraine nahmen auch die Bedrohungen für die Republik Moldau zu. Moldau erlebt derzeit alle Elemente eines unkonventionellen Krieges, der die Regierung unter sehr hohem Druck setzt. Das ohnehin kleine Budget versiegt. Die Aufmerksamkeit von der wirtschaftlichen Entwicklung wird abgelenkt, die Gesellschaft wird radikalisiert und eine massive Destabilisierung ist die Folge.

All dies soll den demokratischen Kurs von Moldau destabilisieren, den Krieg ins Land bringen und Russland zentrale Einflussmöglichkeiten auf das politische Geschick verschaffen. Es ist beabsichtigt, die der NATO zugehörigen Gebiete zu schwächen. Dies würde bedeuten, dass Russland Zugang zu einem Luftraum erhalten würde, der näher an den in der Region Transnistrien versammelten russischen Truppen liegt.

Letztlich würde dies bedeuten, die Anfälligkeit der Ukraine zu verschärfen, da sie damit geographisch eingekesselt wäre. Die Instrumentalisierung der Migration, der Ernährungssicherheit,

der Angriff auf die Normalität des Alltags sind Ziele dieses hybriden Krieges.

Es gibt sehr intensive Propaganda, massive Desinformationsoperationen, die darauf abzielen, die Bevölkerung vom normalen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben abzulenken, um das Vertrauen der Bevölkerung in die Behörden zu verringern. Und leider war Russland in den vergangenen 30 Jahren, seit der Unabhängigkeit Moldaus, in der Lage, diese Art von Krieg zu führen. Seit die proeuropäische Regierung Moldaus, unter Führung ihrer Staatspräsidenten Maia Sandu, die politischen Geschicke Moldaus leitet, ist noch deutlicher zu spüren, wie intensiv dieser Krieg im ganzen Land geworden ist.

Die staatlichen Institutionen und die Führung des Landes bemühen sich, Frieden und Ruhe zu bewahren. Die zerstörerischen Kräfte von außen sind so massiv, mächtig und gut organisiert, dass Moldau, ohne die Beratung und finanzielle Unterstützung der Europäischen Union und der Vereinigten Staaten nicht in der Lage wäre zu überleben.

Sicher ist nur noch die Unsicherheit im "kleinen Land mit großem Herzen". So nannten die Staaten der Europäischen Union die Republik Moldau, nach ihrem Engagement in der Migrationsfrage aus der Ukraine.

Die Sicherheitsgefahren in der Republik Moldau waren eines der zentralen Themen der internationalen Sicherheitskonferenz München, im Februar 2023.

Das Sozialzentrum in Dereneu ist mit Leben erfüllt

Ein Bericht unserer Mitarbeiterin Marina Luchian

Der Arbeitsplan dieses Januars war ziemlich intensiv. Die Lebensmittelaktionen in verschiedenen Dörfern des Landes, wo uns erneut die drastische Situation vieler Menschen aufgefallen ist, ließen uns am Ende des Tages weniger Grund zur Freude. Vielleicht deshalb bleibt unser gemeinsamer Besuch mit Herrn Hartig im Sozialzentrum in Dereneu eine ungemein angenehme Überraschung.

An diesem Tag veranstaltete das Sozialzentrum Dereneu eine kulturelle Veranstaltung namens „sezatore“. Die „sezaotare“ ist ein kleiner Gemeinschaftstreff mit lukrativem, aber auch lustigem Charakter, die die Welt der Dörfer auf angenehme Weise, Arbeit und Spaß verbindet.

Sie sind der Ort, an dem praktische Fähigkeiten erlernt werden, aber auch viele Bräuche stattfinden. Der jährliche Zyklus dieser Art Treffen beginnt vor dem Weihnachtsfasten und endet vor dem Osterfasten. Es ist eine alte Tradition, ein Treffen von Landleuten. Die „sezatoare“ konnten spontan an Werktagen in einem oder mehreren Häusern organisiert werden und es gab verschiedene Arten. Sie könnten einen Charakter der gegenseitigen Hilfe haben, wenn mehrere Frauen am Spinnen des Hanfs oder der Wolle einer Hausfrau teilnahmen und der Vorgang dann bei jeder Teilnehmerin zu Hause wiederholt würde. Es könnten aber auch Treffen stattfinden, bei denen jede Teilnehmerin ihren eigenen Hanf spinnt.

Heute ist der 2. Februar 2023, es ist ein warmer und sonniger Tag, als ob der Winter "vom

Wolf gefressen" worden wäre. Wir steigen aus dem Auto und gehen zum Sozialzentrum. Wir bemerkten nicht einmal, dass eine Gruppe junger Tänzer auftauchte, die in nationaler Kleidung gekleidet waren und sich im Rhythmus der moldauischen Musik bewegten. Die Überraschung war noch größer, als wir in das von uns im Sommer renovierte Sozialzentrum traten. Die Szene war sehr emotional, besonders für mich persönlich. Irgendwann hatte ich das Gefühl, meine Eltern als anwesend zu

finden... Lieder und Geschichten, Traditionen und Bräuche durften wir in einer ganzen Stunde erleben. Am Ende wurden traditionelle Gerichte serviert, die von den Teilnehmern zu den Sitzungen mitgebracht wurden. Jetzt haben wir auch einen Treffpunkt. Wenn die Jugend ihr Kulturhaus hat, haben wir jetzt auch unser Haus für Begegnungen, sagte eine alte Frau. Seine Traditionen und Bräuche zu vergessen bedeutet, seine Geschichte zu ignorieren, sagt ein moldauisches Sprichwort.



■ Vor dem von uns renovierten Sozialzentrum in Dereneu werden wir von einer Gruppe tanzender Jugendlicher empfangen.



■ Die „Alten“ von Dereneu zeigen wie gewebt, gestrickt, gehäkelt, geflochten, Mais zerstampft und musiziert wird. In der Mitte ist schmackhaftes Gebäck und Brot zu finden.

Bilder: Pro Humanitate

Liebe Leser/innen,

wir haben uns Mühe gegeben Ihnen mit dieser weiteren Ausgabe unserer Verbandsnachrichten einiges über unsere humanitären Aktivitäten zu berichten. Seit der Corona-Zeit hat sich vieles verändert, nicht nur zum Positiven hin. Hierbei fällt zwangsweise immer wieder etwas unter den Tisch.

Es sind oftmals zu viele Einzelaktivitäten, die unseren Tag ausfüllen und erwähnt werden sollten. Wir bemühen uns transparent zu sein und stehen für jedwede Fragen immer wieder gerne zur Verfügung.

Für das bevorstehende Osterfest wünschen wir Ihnen allen eine frohe Zeit, vor allem Frieden!

Mit herzlichen Grüßen, Ihr
Vorstandsteam von Pro Humanität